

DP

DEUTSCHE POLIZEI

07/23

Das Magazin
der Gewerkschaft
der Polizei



Vertrauensleute

Dein starkes Team



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Da für **Beschützerinnen.**

Unsere leistungsstarken Versicherungen für die Polizei.

Es hat sich viel getan, seit SIGNAL IDUNA vor über 110 Jahren gegründet wurde. Eins ist immer geblieben: unser Anspruch, als Gemeinschaft füreinander einzustehen. Vor allem durch unseren Spezialversicherer, die Polizeiversicherungs AG, können Sie sich auf maßgeschneiderte Versicherungslösungen verlassen.

SIGNAL IDUNA Gruppe
Unternehmensverbindungen Öffentlicher Dienst
Joseph-Scherer-Straße 3, 44139 Dortmund
Telefon 0231 135-2551
polizei-info@pvag.de
www.pvag.de

Titel

- 2 Vertrauensleutearbeit
Ein bisschen Wut tut gut

Innenleben

- 5 Etappensieg

Vertrauensleute-Konferenz



- 6 Das Jahr der Vertrauensleute

Kongress des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB)



- 10 50 Jahre europäischer Arbeitskampf

- 11 Mit 36 Augen sieht man besser

Seniorentag



- 12 Erfahrung gestaltet Zukunft

Hingeschaut

Sexismus in der Polizei



- 28 Es reicht!

- 30 Der Kollege trennte Privates und Berufliches nicht mehr und hat ...

- 34 Interkulturelle Kompetenz-Trainings

- 38 Die Tunnel-Codes

Service

- 21 GdP Plus – Eine starke Partnerschaft

In eigener Sache

- 40 60 Jahre GdP Bremen

- 40 75 Jahre GdP Nordrhein-Westfalen

- 40 Impressum

Schwerpunkt

Gesundheit in der Polizei

Seniorentag



- 16 Fit im Alter

Verpflegungsbeutel



- 22 90 Prozent landen im Müll

- 24 Gesund und munter



VERTRAUENSLEUTEARBEIT

Ein bisschen Wut tut gut

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) hat 2023 zum Jahr der Vertrauensleute erklärt. Aus diesem Anlass wirft DP einen Blick in die Länder und Bezirke. Euer Magazin stellt die Menschen vor, die dafür sorgen, dass das grüne Herz bis in die letzte Dienststelle der Republik schlägt. In dieser Ausgabe treffen wir Sabine Spangenberg und Markus Hüschenbett aus dem Landesbezirk Hessen. Ein Gespräch über Emotionen, die richtige Wortwahl und Treppengeländer.

Danica Bensmail

GRRRR!!! Ungefähr so klingt es, wenn Arbeitsumstände wütend machen. Auch unseren Gesprächspartnern Sabine und Markus ist dieses Gefühl nicht fremd. Dabei muss Wut nicht immer schlecht sein. Richtig kanalisiert, ist sie besonders in der Vertrauensleutearbeit (VL-Arbeit) ein Katalysator für Gutes und Ausdruck großer Anteilnahme an den Belastungen der Kolleginnen und Kollegen sowie dem Wunsch, ihnen zu helfen. Zwei Eigenschaften, die unsere GdP-Vertrauensleute so besonders machen.

In dieser Folge erzählen Sabine und Markus, was passiert, wenn man seiner Wut die positiven Seiten abgewinnt – dabei wurde übrigens auch gelacht. Aber von vorne ...

Papa hat Recht

Wie sind die beiden eigentlich bei der Polizei und in der GdP gelandet? Sabine erinnert sich: „Mein Vater war Polizist und in der GdP. Er hat immer gesagt: Es ist wichtig, etwas für die Gemeinschaft zu machen. Mein Opa war auch Polizist – und ich wollte schon als kleines Mädchen zur Polizei.“ Herrlich, eine echte GdP-Familie. So soll das sein!

Auch Markus kam bereits im Kindesalter durch die Eltern mit der Gewerkschaft in Berührung. Zwar entstammt der Hesse keiner Polizeifamilie, wie seine Kollegin, doch auch im Hause Hüschenbett war klar: Ar-

beitsleben und Gewerkschaft gehören zusammen. Als Markus 1997 bei der Polizei anfängt, „ist fast meine ganze Klasse in die GdP eingetreten. Das gab es praktisch nur im Paket“, erzählt der Vertrauensmann und lacht.

So eine Frechheit!

Als Hessens ehemaliger Ministerpräsident Roland Koch wenige Jahre nach Markus Dienstbeginn die 42-Stunden-Woche für Beamte ankündigt, platzt dem Gewerkschafter zum ersten Mal der Kragen. „Da war für mich klar: Nur Mitglied sein reicht nicht, ich will mich in der GdP engagieren. Das war so eine Frechheit! 42-Stunden-Woche bedeutet, die Kolleginnen und Kollegen arbeiten im Jahr einen ganzen Monat mehr – fürs gleiche Geld“, sagt der Hauptkommissar und seine Stimme wird mit jedem Wort ein wenig lauter. So klingt sie also, diese Wut, die anderen guttut.

GdP ist Familie

Solidarität ist die treibende Kraft gewerkschaftlicher Vertrauensleutearbeit. Nicht umsonst ist in den sozialen Medien oft die Rede von #Polizeifamilie oder #GdPfamilie. „Das ist auch wirklich so, GdP ist Familie“, sagt Markus. Wie diese große, bunte Familie ein-

ander unter die Arme greift, konnte man auf Bundesebene zuletzt bei der Tarifrunde von Bund und Kommunen im April sehen. Treu dem GdP-Motto: Zusammen zahlt sich aus.

Und auch Vertrauensleute sind Teamplayer: „Wir lassen niemanden mit seinen Sorgen allein“, betont Sabine. Dabei spiele es keine Rolle, wie groß oder klein die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen seien. „Man kann sich mit allem an uns wenden“, sagt die Vertrauensfrau und erklärt, wie das in der Praxis aussieht.

Schnelle Hilfe und Entlastung

„Eine Kollegin mit kleinen Kindern hat mich vor einiger Zeit angesprochen“, erzählt Sabine. „Bei der Geburt gab es Komplikationen, sodass sie neben dem Dienst ausreichend Mama-Zeit brauchte. Nachdem sie zuerst zu Hause war, ist sie unglücklicherweise in den Schichtdienst gekommen. Um die Kleinen besser betreuen zu können, wollte sie natürlich so schnell wie möglich in den Tagdienst.“

Sabine fackelt nicht lange, sondern sucht den direkten Weg zur Personalberatung: „Gemeinsam ist es uns dann gelungen, dass sie in den Tagdienst kommt – in der Nähe ihres Wohnortes, sodass sie kurze Wege hat.“ Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: ein Dauerthema unter den Kolleginnen und Kollegen. Umso beruhigender zu wissen, dass es Menschen wie Sabine und Markus gibt, die sich für ihre Belange vertrauensvoll ins Zeug legen.

Auf ein Kännchen

Damit das möglich ist, suchen die beiden regelmäßig den Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen. Als Mitglieder des Personalrates sind Sabine und Markus mit offenem Ohr im Präsidium unterwegs. „Die Kollegen sprechen einen oft von sich aus an und fragen: Hast du mal Zeit für einen Kaffee? Und da erfährt man mit der Zeit auch, was die Menschen beschäftigt“, erzählt Sabine. Am besten funktioniert das immer noch persönlich, im direkten Gespräch. „Ich bin kein Mensch für E-Mails. Ich sage den Leuten immer: Ruft mich an oder ich komme zu euch“, erzählt sie und lacht. Das gesprochene Wort sei am Ende einfach angenehmer.

Sabine Spangenberg ist seit über dreißig Jahren im Polizeidienst. Die Oberkommissarin gehört zum Polizeipräsidium Südosthessen. Nach über zwei Jahrzehnten bei der Autobahnpolizei kämpft die Vertrauensfrau seit Februar 2022 auch als freigestellte Personalrätin für die Belange ihrer Kolleginnen und Kollegen.



Foto: Leon Beilich

”

Die GdP ist wie ein Geländer an einer steilen Treppe. Wir lassen niemanden mit seinen Sorgen allein.

Ein weites Feld ...

Das Themenspektrum dabei ist so vielfältig wie die Menschen, die Sabine und Markus aufsuchen. Nicht nur mit dienstlichen Anliegen können die Kolleginnen und Kollegen sich an die Vertrauensleute wenden: Auch Familienprobleme seien ein Thema, dessen sich Vertrauensleute diskret annähmen. Wenn jemand in Trennung lebe und plötzlich alleinerziehend sei zum Beispiel. Derzeit seien vor allem Gehalt, Inflation und die verfassungswidrige Besoldung Dinge, die die Menschen beschäftigten. Aber auch Rechtsschutzfragen spielten immer wieder eine Rolle: „Wenn etwas passiert ist, sollen die Kolleginnen und Kollegen sich direkt bei uns melden. Dann regeln wir das zusammen, bevor sich jemand auf eigene Faust bei – sagen wir mal bei einem Regressfall – um Kopf und Kragen schreibt“, sagt Markus.

Halt geben

Und, ist Wut nach 26 Jahren immer noch die treibende Kraft? Markus überlegt: „Joa, Wut ist immer noch ...“, vor lauter Lachen bringt er den Satz nicht zu Ende und setzt erneut an: „Nennen wir es mal Gerechtigkeitsempfinden.“ Nennen wir das Kind ruhig beim Namen, denn: Diese Wut tut gut! So kanalisiert ist sie das unverkennbare Zeichen für jede Menge energiegeladener Empathie. Und genau das macht die VL-Arbeit der GdP so erfolgreich. Menschen wie Sabine und Markus. Menschen, denen ihr Umfeld nicht egal ist. Sabine bringt es auf den Punkt: „Die GdP ist wie ein Geländer an einer steilen Treppe. Wir lassen niemanden mit seinen Sorgen allein.“ ■



Foto: Leon Beilich

Markus Hüschenbett ist Vorsitzender der GdP-Bezirksgruppe Südosthessen. Der Hauptkommissar ist seit über einem Vierteljahrhundert bei der Polizei und genauso lange in der GdP. Als Vertrauensmann und freigestellter Personalrat kümmert er sich um die kleinen und großen Sorgen der Polizeibeschäftigten.

Innenleben



Foto: chrenn/stock.adobe.com

PERSÖNLICHKEITSRECHTE VON POLIZEIBESCHÄFTIGTEN

Etappensieg

Im Herbst 2022 hat das Bundesjustizministerium (BMJ) einen Entwurf über ein „Gesetz zur digitalen Dokumentation der strafgerichtlichen Hauptverhandlung“ vorgelegt. Der Teufel steckt wie immer im Detail: Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) hat sich mit ihrer Expertise im Verfahren eingebracht. Einen ersten Teilerfolg für die Wahrung der Persönlichkeitsrechte von Polizeibeschäftigten hat sie bereits erzielt.

Jeldrik Grups

Mit den detaillierten Inhalten des Vorhabens des FDP-geführten BMJ haben sich die Mitglieder verschiedener GdP-Fachgremien auf Bundesebene zusammen mit der für Rechtspolitik zuständigen Abteilung der GdP-Bundesgeschäftsstelle auseinandergesetzt. Auf der Grundlage dessen hat sich die GdP sodann – übrigens als einzige Polizeigewerkschaft(!) – im Rahmen der Verbändeanhörung beim BMJ kritisch zu Wort gemeldet. Parallel sind wir vielfach auch in der öffentlichen Debatte hör- und sichtbar geworden.

Eingriff in die Persönlichkeitsrechte

Unser Hauptkritikpunkt: Die im Referentenentwurf vorgesehenen verpflichtenden Videoaufnahmen von Hauptverhandlungen

und die im Entwurf deutlich unzureichenden Schutz-Standards mit Blick auf die anzufertigenden Aufnahmen stellen einen erheblichen Eingriff in die Persönlichkeitsrechte von Polizeibeschäftigten dar, die berufsbedingt häufig, unter anderem als Zeuginnen und Zeugen, in strafrechtlichen Gerichtsverfahren in Erscheinung treten müssen. Aus Sicht der GdP stand zu befürchten, dass durch eine unveränderte Verabschiedung des vorgelegten Entwurfs das Privatleben unserer Kolleginnen und Kollegen in erhebliche Gefahr geraten könnte. Wir sind besorgt, dass sich Verfahrensbeiträge künftig mit der unerlaubten Verbreitung von in Prozessen gemachten Aufnahmen konfrontiert sehen könnten. Für uns war auch nicht erkennbar, dass im Entwurf des BMJ ausreichende Maßnahmen vorgesehen wären, um dieses erhebliche Risiko zu minimieren. Daher sahen wir am vorgeleg-

ten Entwurf erheblichen Nachbesserungsbedarf.

Wir werden gehört

Siehe da: das BMJ hat unsere Kritik vernommen und mit einer Überarbeitung des Gesetzentwurfs reagiert. Im Regierungsentwurf, den das Bundeskabinett am 10. Mai 2023 beschlossen hat und der nun ins parlamentarische Gesetzgebungsverfahren geht, ist die verpflichtende Videoaufzeichnung nicht mehr vorhanden. Das an sich ist bereits ein Teilerfolg im Sinne des Persönlichkeitsschutzes unserer Mitglieder. Er zeigt, dass unsere unermüdliche politische Arbeit Früchte trägt, und er legt offen, wie wichtig und gewinnbringend die kontinuierliche fachliche Zuarbeit unserer GdP-Expertinnen und -Experten aus allen Landesbezirken und Bezirken für unsere gemeinsame politische Arbeit ist.

Weiter geht's ...

Den erzielten Teilerfolg nehmen wir nun als Ansporn, um unseren noch bestehenden Nachbesserungsbedarf mit Blick auf eine dringend benötigte Festlegung von Standards zur Wahrung des Persönlichkeitsschutzes von Verfahrensbeteiligten im weiteren politischen Verfahren – es diskutiert nun als Nächstes der Bundestag über mögliche Änderungen am Regierungsentwurf, bevor aus dem Entwurf ein Bundesgesetz wird – geltend zu machen. ■

Zentrale Forderungen

Absehen von verpflichtenden Videoaufnahmen;

Nutzung der Möglichkeit von Speech-to-Text-Dokumentationen;

Gesetzliche Definition hoher Schutz-Standards mit Blick auf anfallende Ton- und Videoaufnahmen.



VERTRAUENSLEUTE-KONFERENZ

Das Jahr der Vertrauensleute

Ein (bisher unbekanntes) Sprichwort besagt: Vertrauen ist gut, GdP-Vertrauensleute sind besser. Warum das tatsächlich so ist, zeigten drei spannende Tage im Mai. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) hatte gerufen, und sie waren gekommen: Über 80 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter nahmen an der Vertrauensleute-Konferenz der GdP in Potsdam teil.

Danica Bensmail

„2023 ist Euer Jahr. 2023 ist das Jahr der Vertrauensleute. Ihr seid unser grünes Herz“, rief Katrin Kuhl den Teilnehmenden zur Begrüßung entgegen. Die Hessin ist im Geschäftsführenden Bundesvorstand (GBV) zuständig für das Thema Vertrauensleutearbeit (VL-Arbeit). Das Bild des grünen Herzens könnte treffender kaum sein: Das Netzwerk der rund 5.000 Vertrauensleute reicht bis in die kleinste Verästelung der GdP und in große Teile der Behörde. „Wir wollen in diesem Jahr noch näher ran an unsere Kolleginnen und Kollegen. Wir wollen unser Netzwerk noch enger stricken, um verlässlich überall dort zu sein, wo wir gebraucht werden.“

Empathisch, zugewandt, verbindlich

Der stellvertretende GdP-Bundesvorsitzende Alexander Poitz stimmte seiner Vorstandskollegin Kuhl zu. An die Teilnehmenden gerichtet, sagte er: „Euer Engagement ist bemerkenswert. Euer Einsatz verdient Anerkennung.“ Die Vertrauensleute der Gewerkschaft der Polizei seien ein ganz besonderer Schlag Mensch, stellte Poitz fest. Sie seien in besonderem Maße empathisch, zugewandt und verbindlich, „und genau diese Werte zeichnen unsere GdP aus“, stellte der



Impro-Theater-Workshop: Was gibt's denn da zu lachen? Na, jede Menge!



Hinter den Kulissen: Eindrücke vom Shooting der VL-Kampagne.

sehr dankbar, dass Ihr Euch dieser schwierigen Arbeit angenommen habt. Dabei muss die Organisation Euch stärken, und genau das wollen wir mit dieser Veranstaltung erreichen.“

Generationen-Talk

Vertrauensleute sind ein bunter Haufen. Gut so, schließlich ist die Polizei eine nicht minder vielfältige Organisation mit vielen verschiedenen Menschen, Persönlichkeiten und Generationen. Da fällt es nicht immer leicht, bei allen auf Anhieb den richtigen Ton zu treffen. Wie man in der VL-Praxis 60-jährige Baby-Boomer und 20-jährige Gen-Zs unter einen Hut bekommt, wer sie sind und was sie wollen, darüber diskutierten Stephen Köppe von der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) und Dr. Birgit Wiese, ehemalige Schutzpolizistin und Professorin für Sozialmanagement an der Uni Potsdam mit den Teilnehmenden.

Kulturwandel

Schnell wurde deutlich: Vertrauensleute sind Seismographen. Sie sind oft die Ersten, die wissen, wo es auf den Dienststellen brodelt – im Miteinander unter den Kollegen, gegenüber der Führung oder mit dem polizeilichen Gegenüber. Roland Hoffmann aus dem Geschäftsführenden Bundessenorenvorstand (GBSV) stellte gleich zu Beginn des Generationen-Talks eine zentrale Frage: Haben wir verlernt, miteinander zu reden? Eine abschließende Antwort darauf gab es nicht, doch jede Menge Anhaltspunkte, polizeiliches Bauchgefühl und Erfahrungswerte, die genau das nahelegten. Unter dem zustimmenden Raunen der Teilnehmenden schilderte ein Kollege aus Schleswig-Holstein seinen Dienstalltag: „Im Gegensatz zu den Älteren, sagen die jungen Leute bei einem Platzverweis: Mach doch, dann zeig ich dich an. Der Respekt hat abgenommen, die Kameras sind sofort an, die Kultur hat sich verändert.“

Wer A sagt, muss auch O sagen

Kein anderes Thema beschäftigte die teilnehmenden Vertrauensleute so sehr wie

Kommunikation. Kein Wunder, immerhin ist genau das die Kernkompetenz für erfolgreiche VL-Arbeit: Kommunikation mit den Kollegen, sowie Kommunikation in die GdP hinein. Über das Reden zu reden, ist gut. Aber manchmal muss man einfach mal machen. Erst gesagt, dann getan: In ausgewählten Workshops lernten die Teilnehmenden, wie sie ihr Umfeld für die VL-Arbeit begeistern und Interessierte für die Herausforderungen der VL-Arbeit schulen können. Für die anwesenden Vertrauensleute gab es jede Menge nützlicher Hilfsmittel an die Hand: Die Gewerkschafter lernten unter anderem Storyboards für Erklärfilme zu erstellen und erfuhren am eigenen Leib die begeisternde Wirkung sogenannter Gamification. Im Workshop „Improtheater: spontan reagieren und authentisch bleiben“ trainierten die Teilnehmenden gemeinsam mit viel Freude und unter großem Gelächter ad hoc auf überraschende Momente zu reagieren. ■



Eröffneten die VL-Konferenz: Katrin Kuhl und Alexander Poitz aus dem Geschäftsführenden Bundesvorstand.



So soll's sein: Ist Arbeit, aber fühlt sich wie Spaß an.



Alle an einem Strang: Unsere GdP kann Teamwork.



Gute Ideen: Davon hatten die Teilnehmenden jede Menge.



KONGRESS DES EUROPÄISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES (EGB)

50 Jahre europäischer Arbeitskampf

Europa verbindet Gewerkschaften. Gewerkschaften verbinden Europa. Der stellvertretende Vorsitzende der JUNGE GRUPPE (GdP), Christian Ehringfeld, vertrat Ende Mai die Gewerkschaft der Polizei (GdP) auf dem 15. Kongress des Europäischen Gewerkschaftsbundes (EGB) mit Gästen aus ganz Europa in Berlin.

Jana Biesterfeldt

Die Zahlen: 600 nationale Gewerkschaftsdelegierte, 93 nationale Gewerkschaftsorganisationen, 41 europäische Länder und 10 europäische sektorale Gewerkschaftsverbände.

Die Fakten: Vier Tage diskutierten die europäischen Gewerkschaftsführer unter dem internationalen Motto „Together for a fair deal of workers“ über Forderungen und Prio-

ritäten der Gewerkschaften, um einen fairen Deal für die Arbeitnehmer zu gewährleisten. Die Erneuerung der Gewerkschaften, die Zukunft der Arbeit, ein neues Wirtschaftsmodell für die Menschen und den Planeten, die Zukunft Europas und ein stärkerer EGB standen auf der Agenda. Der Kongress feierte in der deutschen Bundeshauptstadt zudem das 50-jährige Bestehen des Europäischen

Gewerkschaftsbundes. Politprominenz wie Bundeskanzler Olaf Scholz oder Arbeitsminister Hubertus Heil würdigten den Arbeitnehmerverbund für seinen Einsatz für ein soziales und für ein gerechteres Europa.

Passend für unseren stellvertretenden GdP-Bundesjugendvorsitzenden wurde beim Kongress über eine Jugendquote abgestimmt. Von nun an wird jeder vierte Delegierte auf dem Kongress unter 35 Jahre alt sein. Die Zukunft der Gewerkschaftsbewegung ist damit gesichert.

Die GdP war Teil einer Delegation des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB). Weitere Delegierte waren DGB-Vorsitzende Yasmin Fahimi, die stellvertretende DGB-Vorsitzende Elke Hannack sowie die Gewerkschaftsspitzen Christine Behle (ver.di), Maike Finnen (GEW), Birgit Biermann (IGBCE) Guido Zeitler (NGG) und Martin Burkert (EVG). ■



JG-Vize Christian Ehringfeld, unser Mann beim EGB-Kongress in Berlin.

Innenleben

BUNDESKONTROLLAUSSCHUSS

Mit 36 Augen sieht man besser

331 Anträge umfasste der Bundeskongress der Gewerkschaft der Polizei (GdP) letztes Jahr. Ein ganz schöner Batzen. Da hat doch bestimmt jemand ein oder zwei Augen darauf, oder? Hier kommt der Bundeskontrollausschuss (BkonA) – das Kontrollgremium der GdP – ins Spiel. DP schaute bei dessen zweitägiger Sitzung Ende Mai in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin genauer hin.

Jana Biesterfeldt

Mindestens einmal im Jahr trifft der Bundeskontrollausschuss satzungsgemäß zusammen. Jeweils ein Delegierter pro Landesbezirk oder Bezirk wird in dieses Gremium der GdP ent-

sendet. Die Tagung mit dem Vorsitzenden Oliver Kemme, Stellvertreter Peter Busch und Schriftführer Thomas Handschuck war bereits die zweite seit dem GdP-Bundeskongress im September letzten Jahres.

Dementsprechend war die Tagesordnung gut gefüllt.

Da schaute auch der Bundesvorsitzende Jochen Kopelke vorbei und machte sich ein Bild von der Arbeit des BkonA. Der Gewerkschafter skizzierte dem achtzehnköpfigen Gremium die gewerkschaftspolitische Arbeit der GdP Bund der letzten Monate seit seinem Amtsantritt und gab dabei auch einen Ausblick in die Themen, die die GdP künftig beschäftigen werden.

Der BkonA wacht, so steht es in der Satzung der GdP, über die „ordnungsgemäße Durchführung der Beschlüsse des Bundeskongresses und der satzungsgemäßen Arbeit der Organe“. Zugleich nimmt der BkonA Beschwerden über den Gewerkschaftsbeirat, den Bundesvorstand und den Geschäftsführenden Bundesvorstand entgegen. Auch die Kassenprüfberichte finden ihren Weg zu den GdP-Ordnungshütern.

Die BkonA-Kolleginnen und -Kollegen dürfen keinem anderen Gremium der GdP auf der Bundesebene angehören. Der Vorsitzende, dann sein Stellvertreter oder noch ein bestimmtes Mitglied des Gremiums sind berechtigt, an Sitzungen der GdP-Organe „mit beratender Stimme“ teilzunehmen. ■



Foto: Biesterfeldt

In Szene gesetzt: der Bundeskontrollausschuss und GdP-Chef Jochen Kopelke.



SENIORENTAG

Erfahrung gestaltet Zukunft



Am 16. und 17. Mai feierte die Seniorengruppe der Gewerkschaft der Polizei (GdP) ihren Seniorentag in Potsdam. 120 Teilnehmende waren aus der ganzen Republik in die brandenburgische Landeshauptstadt gereist: Zum Diskutieren über Sachen, zum Machen und Lachen. Ein Rückblick in vielen bunten Bildern ...

Danica Bensmail

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause kehrte der GdP-Seniorentag zurück – endlich! Teilnehmende aus allen GdP-Landesbezirken und -Bezirken waren vor Ort und trugen mit jeder Menge guter Laune und positiver Energie dazu bei, dass die Veranstaltung einmal mehr zum Aushängeschild der GdP-Seniorenarbeit wurde. Über zwei Tage hinweg besuchten die Teilnehmenden spannende Fachforenvorträge rund um die Themen Fitness im Alter, die neuen Altersbilder und ältere Menschen in der digitalen Welt.

Nur eine Zahl ...

Der Bundesseniorenvorsitzende Ewald Gerke eröffnete die Veranstaltung mit einer spannenden Erkenntnis: Alter sei auch nur eine Zahl. Alles relativ also, denn wie alt man tatsächlich sei und wie alt man sich fühle, weiche oft stark voneinander ab, stellte der Seniorenchef fest und erntete dafür zustimmendes Kopfnicken aus dem Publikum.

Schön, dass ihr in der GdP-Familie seid

GdP-Chef Jochen Kopelke meldete sich aus dem litauischen Vilnius mit einem Videogruß bei den Teilnehmenden und wünschte „eine ganz tolle Zeit und eine inhaltlich starke Veranstaltung. Schön, dass ihr in der GdP-Familie seid.“

Versorgungsempfänger fest im Blick

Hagen Husgen, Bundesschriftführer der GdP, zuständig im Geschäftsführenden Bundesvorstand für die Seniorengruppe, übernahm stellvertretend für Kopelke vor Ort dessen gewerkschaftspolitischen Situationsbericht, stand den Teilnehmenden im Anschluss in der Rubrik „Fragen für Hagen“ Rede und Antwort und diskutierte mit ihnen Ideen für eine erfolgreiche Seniorenarbeit.



Zugeschaltet: GdP-Chef Jochen Kopelke begrüßte digital aus Litauen.



Hat die Versorgungsempfänger fest im Blick: Hagen Husgen, zuständiges Mitglied für Seniorenpolitik im Geschäftsführenden Bundesvorstand.

ANZEIGE

AUF DIE PLÄTZE - FERTIG - LOSFAHREN!

DAUERHAFT 10% RABATT*

43x in Deutschland und auf boc24.de



boc24.de

Verantwortlich: BIKE & OUTDOOR COMPANY GmbH & Co. KG, Friedrich-Ebert-Damm 111c, 22047 Hamburg

*Alle Infos und Konditionen auf: GdP.de/gdp-plus





Gedacht: In den Fachforen qualmten die Köpfe.



Gemacht: einander auf die Sprünge helfen.



Willkommen an Bord: GdP-Seniorenchef Ewald Gerke (l.) mit Roland Hoffmann, dem neuen Schriftführer im Geschäftsführenden Bundesseniorenvorstand (GBSV).



GdP-Vize Alexander Poitz: „Ihr habt die Expertise. Respekt!“



Gelacht: Ein bisschen Spaß muss sein ...

Husgen betonte, das ehrenamtliche Engagement der Anwesenden könne man gar nicht hoch genug bewerten. Rückblickend auf die vierte öD-Tarifrunde im April, versprach der Gewerkschafter, sich gemeinsam mit GdP-Chef Kopelke persönlich dafür einzusetzen, dass das mühsam erfochtene Tarifergebnis vollständig auf die Versorgungsempfängerinnen und -empfänger übertragen werde.

Der Mensch im Mittelpunkt

Der stellvertretende GdP-Bundesvorsitzende Alexander Poitz lobte den Einsatz der lebensälteren Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter: „Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer gewerkschaftlichen Arbeit. Das zeichnet die GdP aus. Ihr habt die Expertise und erarbeitet Lösungsansätze. Respekt!“

Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), vertreten durch Vorstandsmitglied

Anja Piel, und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO), vertreten durch die Vorsitzende Regina Görner, waren zu Gast und hatten viele lobende Worte für die engagierte Seniorenarbeit der Gewerkschaft der Polizei.

100 Prozent

Nach langen Jahren im Geschäftsführenden Bundesseniorenvorstand (GBSV) hatte Werner Fischer zu Beginn des Jahres seinen Rücktritt verkündet. Der Bundesseniorenvorsitzende Ewald Gerk und der gesamte Seniorentag dankten dem ehemaligen Schriftführer, der sich mit einer Videobotschaft unter großem Applaus für seine Arbeit verabschiedete. Fischers Nachfolger ist Roland Hoffmann, der im Vorfeld des Seniorentages vom Bundesseniorenvorstand mit 100 Prozent der Stimmen gewählt wur-

de. DP reiht sich ein in die Schlange der Gratulanten: Lieber Roland, herzlichen Glückwunsch!

In kaum einer Generation hat sich das Altersbild der Menschen so schnell gewandelt wie in den letzten Jahrzehnten. Nichts ist so beständig wie der Wandel, so heißt es im Volksmund. Gut, dass die GdP-Seniorengruppe diese steten Veränderungen durch ihre Gewerkschaftsarbeit identifiziert und anpackt. In einer gemeinsamen Resolution fixierten die Gewerkschafter auf dem Seniorentag wichtige Forderungen aus verschiedenen Bereichen. Darunter auch die Forderung, dass Verhandlungsergebnisse bei Tarifverhandlungen mit steuer- oder sozialabgabenfreien Bestandteilen von gewerkschaftlicher Seite nicht akzeptiert werden. Die langfristigen negativen Folgen für die Beschäftigten und die Sozialsysteme würden dabei überwiegen. ■

KAPITALMARKT

ANZEIGE

Beamtdarlehen - Beamtenkredit 10.000 € - 120.000 €
 Vorteilszins für dem öffent. Dienst
 Umschuldung: Raten bis 50% senken
 Baufinanzierungen echt günstig

Kostenfrei anrufen
0800 - 1000 500
 öD-Beratung seit 1976

Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen
AK-Finanz.de
 Unser Tiefzins
 Kredite umschulden!
 info@ak-finanz.de

AK FINANZ
 AK-Finanz Kapitalvermittlungs GmbH, E3, 11 Planken, 68159 Mannheim, Tel: (0621) 178180-0

Schwerpunkt



Foto: Kay Hirschelmann

SENIORNTAG

Fit im Alter

Es ist nicht wichtig, wie alt man wird. Wichtig ist, wie man alt wird. Wie man „Fit im Alter“ bleibt, erfuhren die Teilnehmenden auf dem Seniorentag der Gewerkschaft der Polizei (GdP) im Mai beim gleichnamigen Workshop. Inneren Schweinehunden blieb der Zugang zu der Veranstaltung verwehrt ...

Danica Bensmail

Wer rastet, der rostet – so heißt es im Volksmund. Ja, der Spruch stolpert bereits über seinen eigenen Bart. Er ist ausgelutscht. Er ist abgedroschen. Und er ist noch etwas: wahr. Fitness und Stillstand sind wie Wasser und Öl, sie wollen einfach nicht zueinander finden, stoßen sich regelrecht ab. Pia Pauly vom Deutschen Turner Bund (DTB) bestätigte das. Auf der GdP-Seniorenkonferenz führte die Referentin die Teilnehmenden durch das Seminar „Fit im Alter“ und verriet: Der Körper erhält nur die Funktionen, die wir auch regelmäßig einsetzen und trainieren. Use it or loose it. Oder auf Deutsch: Benutze deinen Körper, oder er geht flöten ...

Power für den Alltag

Dabei besteht der Anspruch nicht etwa darin, sportliche Höchstleistungen ei-

nes Olympioniken zu erbringen. Im Fokus steht der Erhalt wichtiger Fähigkeiten, um souverän den Alltag selbstständig bewältigen zu können. Das geht nicht ohne ...



Muskelkraft,
um sicher aufstehen, gehen, Treppen steigen oder die Einkaufstasche tragen zu können.



Balance und Standsicherheit,
um Stürzen vorzubeugen.



Beweglichkeit,
um sich allein anziehen, waschen und im Haushalt versorgen zu können.

in unserem Leben dazu bei, dass wir uns gut fühlen. Selbst entscheiden! Selbst machen! Das steigert die Lebensqualität. Umso wichtiger ist es, sich diese Fähigkeiten langfristig auch im Alter zu erhalten.

Hauptsache machen!

Regelmäßig bewegungsaktiv sein, ist darum wichtig. Die eigentliche Aktivität ist dabei (fast) egal. Sogar beim Wie lässt sich an dieser Stelle mal kurz ein Auge zudrücken. Hauptsache machen! Doch mit steigendem Alter sinkt das Aktivitätslevel vieler Menschen. Das Robert-Koch-Institut (RKI) wartet mit erschreckenden Zahlen dazu auf. Demzufolge sind nur etwa 35 Prozent der über 60- bis 70-jährigen wöchentlich mehr als zwei Stunden bewegungsaktiv. Bei den 70- bis 80-jährigen sind es nur noch rund 20 Prozent und bei den über 80-jährigen noch viel weniger.

Fit im Kopf

Ein gesunder Körper und ein gesunder Geist gehen im besten Fall Hand in Hand. Bewegung tut nicht nur dem Körper gut, sondern trägt auch zur Fitness im Kopf bei. Gehirngesundheit lässt sich am besten fördern durch gezielte Bewegung und Aktivierung. Soziale Aspekte spielen dabei eine besonders wichtige Rolle: Dazugehören statt Isolation, der Austausch mit Gleichgesinnten und regel-

Selber!

Als erwachsene Menschen haben wir uns an den Gedanken gewöhnt, selbstbestimmte Individuen zu sein. Genauso nehmen wir uns wahr. Dementsprechend unangenehm kann es sich anfühlen, mit einem Mal auf die Hilfe Dritter bei der Erfüllung alltäglicher Handlungen angewiesen zu sein. Selbstständigkeit und Souveränität tragen

60–70 JÄHRIGE

nur etwa
35 Prozent

sind wöchentlich mehr als zwei Stunden bewegungsaktiv.



70–80 JÄHRIGE

nur etwa
20 Prozent

bewegen sich aktiv mehr als zwei Stunden pro Woche.



ANZEIGE

WIR FINDEN, EIN STARKER PARTNER BRAUCHT EIN STARKES BIKE!

DESWEGEN BIETEN WIR GDP-MITGLIEDERN EIN PRIVATLEASING EXKLUSIV ZU GÜNSTIGEN KONDITIONEN AN.



In unserem GDP Partner Portal kannst du ganz einfach die Leasingrate für dein Traumfahrrad ausrechnen und nach einem Händler in deiner Nähe suchen!

MODULAT
LEASING



Pia Pauly vom Deutschen Turner-Bund führte durch den Workshop „Fit im Alter“.

mäßige Termine als soziales Highlight. Wir Menschen brauchen eine Aufgabe – insbesondere nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst. Wir brauchen etwas, das uns antreibt. Wir brauchen einen Grund morgens aufzustehen. Und wir brauchen das Miteinander mit unserem Umfeld.

Hinfort, Schweinehund!

Da muss nicht erst das neue Jahr vor der Tür stehen, um den guten Vorsatz zu fassen, aktiv zu werden. Genau jetzt ist der beste Moment, um loszulegen. Aber nicht jedem fällt so ein Kaltstart auf eigene Faust leicht. Woran liegt das? Was hält uns davon ab, körperlich aktiv zu sein? Beim gemeinsamen Brainstormen im Workshop der GdPensio-näre zu dieser Frage zeichnete sich schnell eine Tendenz ab. Faulheit, Bequemlichkeit, Ausreden, mangelnde Motivation oder fehlende Lust waren nur einige der Worte, die die Workshopteilnehmer zu Papier brachten, um den inneren Schweinehund zu umschreiben.

Gemeinsam statt einsam

Gemeinsam aktiv sein, macht nicht nur doppelt Spaß, sondern hält gesund und fit. Und genau dabei kann das GdP-Netzwerk jede Menge Unterstützung bieten. Die Seniorengruppen in den Ländern sind ein erstklassiger Ausgangspunkt, um Sport-Buddies zu finden, Fitness-Partnerinnen zu treffen oder Aktivitäts-Kontakte zu knüpfen.

Gartenarbeit, Wandern, Muckibude

Aufstehen und den Entschluss fassen, sich zu aktivieren, ist der erste Schritt und bereits die halbe Miete. Die Teilnehmenden erarbeiteten im Workshop viele abwechslungsreiche Ideen, um im Alltag bewegungsaktiv zu werden. Ihre Vorschläge waren so vielfältig und individuell, wie sie selbst: Gartenarbeit, Wandern, Muckibude, Radfahren oder lange Spaziergänge mit dem Hund waren unter den Vorschlägen. Worauf am Ende die Wahl auch fällt: Egal. Hauptsache machen! ■

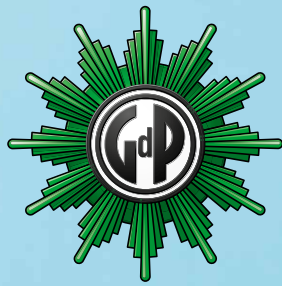


Muckibude, Wandern, Gartenarbeit? Egal. Hauptsache Bewegung!

Foto: Kay Hessehmann

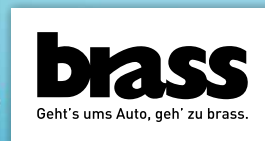
Foto: Kay Hessehmann

Shoppen mit Rabatt!



GdP-Plus
Partner

Dein GdP-Vorteilsprogramm auf www.GdP.de



Euer Vertragspartner ist das jeweilige Unternehmen.

So funktioniert es:

Login: auf GdP.de oben rechts; Login/Hilfe Support

Online-Angebote:

per Klick auf die jeweilige Partner-Kachel

Mitglieds-Nr.:

Mitgliederverwaltung Eures Landesbezirks

Anregungen:

E-Mail gdp-plus@gdp.de Telefon 0211 7104-0

Nutze den Easy-Login!

www.gdp.de > Dein GdP-Plus





Aufstand wagen: Wer viel sitzt, muss auch mal stehen.



Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt:

Für mehr Ausdauer

Ältere Erwachsene sollten pro Woche mindestens 150 bis 300 Minuten mäßig intensive aerobe körperliche Aktivität ausüben. Mindestens aber 75 bis 150 Minuten intensive aerobe körperliche Aktivität oder eine gleichwertige Kombination aus mäßiger und intensiver Aktivität.

Für mehr Kraft

Ältere Erwachsene sollten außerdem an zwei oder mehr Tagen pro Woche mäßige bis intensive Muskelstärkungsübungen durchführen, die alle wichtigen Muskelgruppen trainieren.

Foto: Kay Hirschelmann



Alles im Lot: Die Teilnehmenden üben sich in Balance.

Foto: Kay Hirschelmann

Service





EXKLUSIV FÜR EUCH: GdP PLUS PARTNER

Eine starke Partnerschaft

Unser Vorteilsprogramm. Von uns, für Euch. Attraktive Unternehmen präsentieren spannende Angebote speziell für die Mitglieder der Gewerkschaft der Polizei (GdP).

Starke Partner – attraktive Angebote

Ab Juli haben wir gleich zwei neue Partner in petto: Snocks und Süwag. **SNOCKS** steht für Socken und Unterwäsche aus weicher Bio-Baumwolle mit perfekter Passform. Die **Süwag-Wallbox**: Die Ladestation für das eigene Zuhause. Bequem, sicher und günstig.

Weitere Branchen folgen

GdP-Plus Partner wird stetig ausgebaut. Ihr dürft gespannt sein. Namhafte Unterneh-

men aus unterschiedlichen Branchen sollen folgen. Wer das sein wird, erfahrt Ihr in Eurer DP. Jeder neue Partner präsentiert sich auf unseren Seiten zu Beginn der GdP-Plus Partnerschaft und wird Euch dort regelmäßig über seine Angebote informieren.

Laufende Information auf Social-Media-Kanälen

Mit Posts auf den Social-Media-Plattformen Facebook und Instagram der GdP Bund hal-

ten wir Euch über das GdP-Plus Partner-Programm auf dem Laufenden. Auch deswegen lohnt es sich also, die GdP Bund auf diesen Kanälen zu abonnieren!

Der Weg zu den Angeboten

Der Weg zu Eurem GdP-Plus Partner-Angebot ist ganz einfach: in Eurem Browser die Adresse **www.gdp.de/gdp-plus** eingeben, und schon kommt Ihr auf die Seite mit der Übersicht unserer Partner.

Wenn Ihr mit der Maus über das Logo eines Partners fahrt, findet Ihr eine kurze Erklärung seines Angebotes. Einfach auf den Link klicken und mit dem Easy-Login anmelden. Das Login bekommt Ihr auf der Seite ausführlich erklärt. Auf geht's zu den exklusiven Angeboten und viel Spaß beim Stöbern – in eurem GdP-Plus Partner-Programm! ■

ANZEIGE




Schwerpunkt

VERPFLEGUNGSBEUTEL

90 Prozent landen im Müll

Presswurst im eigenen Saft und verschimmelter Käse: Kommt nicht in die Tüte? Manchmal doch. Einsätze der Bereitschaftspolizei verlangen Körper und Geist Höchstleistungen ab. Eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist darum umso wichtiger. Einen Ferrari betankt man schließlich auch nicht mit Frittenfett. Bereitschaftspolizist Daniel Koch mit einem Plädoyer für mehr frisches Grünzeug in der Einsatzverpflegung.

Danica Bensmail

DEUTSCHE POLIZEI (DP): Lieber Daniel, klär uns auf. Was ist drin in euren Fressbeuteln?

Daniel Koch: Es gibt bei uns Standardbeutel mit Wurst und einen vegetarischen Beutel mit Käse. Ansonsten findet man in den Beuteln öfter auch mal einen sehr kleinen Apfel oder eine Birne. Ein Stück Butter, Frischkäse und manchmal einen Schokoriegel. Hauptbestandteil sind aber die unbelegten Brötchen.

DP: Wo gab's den besten Beutel, den du jemals hattest?

Koch: In Magdeburg. Das war schön viel, nicht wie bei uns (lacht). Da gab's frisch belegte Brötchen mit Salat, Gurke und Tomate, ein Schnitzel, auch wenn's nicht mehr warm war, frisches Obst, Gemüse-Sticks und diverse Getränke. Und das Beste, am nächsten Tag gab's was neues, sprich abwechslungsreicher Inhalt.

DP: Und der schlimmste Beutel?

Koch: Kann ich gar nicht sagen. Aber in den schlechteren Beuteln steckt oft viel abgepacktes und eingeschweißtes Wurstzeug.

Das schwimmt manchmal schon in seiner eigenen Suppe. Wenn du das riechst ... (verdreht die Augen).

DP: Also kein Fleisch für Dich?

Koch: Lieber vegetarisch! Was bei uns an Fleisch dabei ist, willst du nicht essen – ich jedenfalls nicht.

DP: Dann macht die Polizei euch zu Zwangs-Vegetariern?

Koch: (lacht) Ja, immer mehr Kollegen entscheiden sich tatsächlich für die vegetarischen Beutel. Das „Fleisch“ ist teilweise echt ekelhaft. Ich würde behaupten, 80 bis 90 Prozent der Beutel landen im Müll.

DP: Oha! Was für eine Verschwendung ...

Koch: Bei uns im Zug werden die Beutel gesammelt und weitergegeben. Sie landen dann zum Beispiel bei einem Bauernhof, werden an die Tiere verfüttert oder anders verwertet ...

DP: ... und diese Tiere werden wahrscheinlich später selbst zu Wurst, landen wieder in euren Beuteln, später im Müll



Daniel Koch ist seit 2010 bei der Polizei. Der Polizeikommissar ist Gruppenführer in der Bereitschaftspolizei im Freistaat Sachsen. Als stellvertretender Schriftführer ist er im Geschäftsführenden Landesvorstand der GdP Sachsen aktiv und überdies zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Landesbezirks.

und werden am Ende wieder verfüttert. Der Kreislauf des Lebens ...

Koch: Besser man versorgt sich selbst. Fleisch esse ich fast gar nicht, eher Quinoa, Reis und Gemüse. Wenn wir nicht gerade in der Pampa eingesetzt werden, hole ich mir was. Am liebsten von meinem Syrer. Lecker Hummus, Falafel, Salat und rote Beete.

DP: Du hast offensichtlich ein Bewusstsein für gesunde Ernährung. Hat die Behörde das auch oder stehen da Pragmatismus und Verpflegungskosten im Vordergrund?

Koch: Kommt drauf an. Wenn Polizeidirektionen oder andere Länder uns mit Beuteln versorgen, erscheinen die meist schöner als die der Bereitschaftspolizei (BePo). Die Polizeidirektionen haben oft mehr frische Lebensmittel und kaum eingeschweißtes Fleisch. In unseren BePo-Beuteln sind leider manchmal auch abgelaufene oder sogar vergammelte Sachen. Verschimmelter Käse zum Beispiel – hatte ich auch schon.

DP: Pfui, ein Fall für die BeuPo – die Beutelpolizei! Was würde dir beim nächsten Einsatz helfen, gut durch die Schicht zu kommen?

Koch: Ich bin ein großer Gemüse-Fan. Gurke, Tomate und Möhre sorgen für Abwechslung. Frisch belegte Brötchen – gerne mit Grünzeug, aber bitte ohne Remoulade. (lacht) Natürlich sollen auch die Fleischnesser nicht zu kurz kommen, dann aber frische und wertige Produkte.

DP: Bei den Beuteln fällt teilweise ganz schön viel Müll an.

Koch: Darum wäre es sinnvoll, die Kollegen mit wiederverwendbaren Brotdosen auszustatten. Und anstelle vorgepackter Beutel, lieber ein Buffet. Vor Einsatzbeginn könnte man sich dort frische Inhalte für die Brotdosen individuell zusammenstellen. Manche Dienststellen machen das schon. So werden auch Personalkosten gespart, die in den Inhalt fließen. Tatsächlich findet bei uns in Leipzig gerade ein Umdenken statt. Der Behörde ist das Wegwerf-Problem bewusst. Es laufen erste Maßnahmen. So landen hoffentlich bald weniger Lebensmittel im Müll.

DP: Vielen Dank für das Gespräch.

Fotos: B3/privat

**QUARK
SEIT 30 TAGEN ABGELAUFEN**



**KUCHEN
SEIT 120 TAGEN ABGELAUFEN**



**EINSATZVERPFLEGUNG
JEDE MENGE MÜLL**



Schwerpunkt

FIT IM DIENST

Gesund und munter



Foto: ananimo/stock.adobe.com

Mitten in der Nachtschicht: Mhh, jetzt einen Burger! Geht das auch in gesund? Klar. Ein Projektteam der Fachhochschule Münster will die Gesundheitsförderung in der Polizei revolutionieren. Dr. Corinna Anand vom Projekt „health.pro.fit Polizei“ erklärt, wie das künftig gelingen kann.

Jana Biesterfeldt

DEUTSCHE POLIZEI (DP): Liebe Frau Anand, was steckt hinter „health.pro.fit Polizei“?

Corinna Anand: Wir haben ein Lebensstilprogramm zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung entwickelt. Es geht darum, wie man Menschen motivieren kann, ihr Leben gesundheitsförderlich zu gestalten und ihr Verhalten so zu ändern, dass sie es auch beibehalten können. Polizeibeschäftigte haben da ein besonders Anforderungsprofil.

DP: Ernährung und Gesundheit sind sehr individuelle, für manche auch emotionale Themen.

Anand: Jeder kann etwas dazu sagen und hat ein Bedürfnis. Damit machen wir viele Fragen auf: Was tut dem einzelnen Beschäftigten gut? Was macht Führungsverhalten mit den Angestellten? Wie ist die Zusammenarbeit in Teams oder Gruppen? Was kann der Dienstherr tun? Und besonders wichtig: Wie ist mit Schichtarbeit umzugehen?

DP: In Ihrem Programm ist von polizei-spezifischer Ansprache die Rede. Was ist damit gemeint?

Anand: Wir versuchen, mit unseren Maßnahmen nah an der Polizeiarbeit und an der einzelnen Dienststelle zu sein. Aus der Arbeit mit der Landespolizei Berlin, Direk-

Foto privat

Dr. Corinna Anand war wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleitung an der Fachhochschule Münster im Projekt **health.pro.fit Polizei**. Sie promovierte über den „Einfluss eines gemeinschaftsbasierten Lebensstil-Interventionsprogramms auf das kardiometabolische Risikoprofil erwachsener Menschen unter besonderer Betrachtung des Stresslevels“. An der FH Münster lehrt sie Humanbiologie und „Stress & Ernährung“.



ANZEIGE

Zuhause tanken kann so einfach sein

Machen Sie die Süwag Wallbox zu Ihrer privaten Stromtankstelle.

Mehr unter [suewag.de/wallbox-gdp](https://www.suewag.de/wallbox-gdp)



Meine Kraft vor Ort



Jetzt
10 % Rabatt
sichern!

**DIE EXPERTIN
EMPFEHLT**

Gesund im Dienst und in der Freizeit

Du bist, was du isst ...

Essen Sie jeden Tag eine Handvoll Nüsse! Sie enthalten hochwertiges Eiweiß, gesunde Fettsäuren, können das Risiko für chronische Erkrankungen reduzieren und sogar beim Abnehmen helfen. Eine gesunde Ernährung ist nur so gesund, wie sie Ihnen auch schmeckt. Finden Sie Ihre Lieblingsgerichte, die Sie immer wieder ohne viel Aufwand zubereiten können.

Was wirklich zählt ...

Fragen Sie sich: Wofür lohnt es sich, gesund zu sein? Wollen Sie fit durch die Schicht kommen, Energie für Hobbys haben oder alt werden, um mit Ihren Enkelkindern zu spielen? Finden Sie Ihre persönliche Motivation, dann gelingt es deutlich besser, etwas zu verändern!

Einatmen, ausatmen ...

Stress kann krank machen. Machen Sie sich auf die Suche nach Gründen für Stress in Ihrem Leben und schauen Sie, welche Stressfaktoren Sie entweder reduzieren können oder, ob Sie neue Wege zur Stressregulation ausprobieren wollen (Sport, Meditation, Gespräche mit Freunden sowie Kolleginnen und Kollegen).



tion Einsatz Verkehr, und der Bundespolizeidirektion Hannover, Inspektion Flughafen Hannover, sind Unterschiede in den Polizeien deutlich geworden. Daraus ergeben sich andere Wordings wie spezifische Abkürzungen und Beispiele aus dem Arbeitsalltag. Das fördert die Akzeptanz, wenn man über Gesundheit und Ernährung spricht.

DP: Was sind die gesundheitlichen Herausforderungen von Polizeibeschäftigten im Wechselschichtdienst?

Anand: Schichtdienst ist oft eine große Herausforderung. Es geht um die typische Fast-Food-Ernährung. Es hat viel mit dem Biorhythmus zu tun, ob ich mich mit „Belohnungssessen“ oder mit Süßigkeiten während der toten Stunden zwischen drei und fünf Uhr wachhalten kann. Wir haben versucht, andere Strategien zu finden, um mit der eigenen Müdigkeit umzugehen. In unserem Konzept möchten wir interaktiv individuelle Strategien erarbeiten.

DP: Wie waren die Reaktionen aus den Pilotbehörden in Berlin und Hannover?

Anand: Je öfter die Beschäftigten gemerkt haben, dass Gesundheit ein Thema ist, desto merklicher war der Zuspruch. Zum Beispiel zu pflanzenbasierter Ernährung. Für viele erstmal ein Horrorwort. Durch die Normalisierung des Themas konnten viele Beschäftigte den Zugang finden und merken: schmeckt gar nicht so schlecht. In den älteren Generationen herrschen noch viele Vorurteile. Aber über den Generationenaustausch schafft man die Sensibilität, dass Gesundheit nicht nur was für junge Leute ist.

DP: Wie gehen ältere Beschäftigte mit dem Thema Gesundheit um?

Anand: Es wird zuweilen fast stigmatisiert. Selbstfürsorge ist eine Herausforderung für viele Polizistinnen und Polizisten, besonders für ältere. Das Ernährungsverhalten zu ändern ist nicht einfach. Da haben wir im Projekt viel geschaut: Welche Botschaften kommen an? Wo stoßen wir an Grenzen? Gesundes Essen soll mit Genuss und Freude vermittelt werden.

DP: Das Projekt ging vom Dienstherrn aus. Welchen Mehrwert hat es für ihn?

Anand: Der Dienstherr hat die große Herausforderung der Einstellungsoffensive neuer Beschäftigter. Leistungsfähige und moti-



Das Konzept **health.pro.fit Polizei** wurde durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert. Zum Projekt: healthprofit-polizei.de

vierte Mitarbeitende über ein gutes Gesundheitsmanagement fit zu halten, hat für den Dienstherrn unheimlichen Mehrwert. Besonders in puncto Schichtarbeit, mentaler Gesundheit oder an Resilienz. Krankheitsbedingte Abwesenheitstage bei Polizeibeschäftigten liegen über dem Bundesdurchschnitt.

DP: Das Projekt ist abgeschlossen. Was nun?

Anand: Wir hoffen, dass sich viele Gesundheitsverantwortliche und Behördenleitungen – vielleicht sogar mit Hilfe des Handlungsleitfadens für die Gesundheit in den Polizeien einsetzen und viele Polizeibeschäftigte davon profitieren können. Wir stehen gerne für weitere Informationen und Beratungsprozesse zur Verfügung.

DP: Das ist doch mal ein Wort. Vielen Dank für das Gespräch.

” Durch die Normalisierung des Themas [Gesunde Ernährung] konnten viele Beschäftigte den Zugang finden und merken: schmeckt gar nicht so schlecht.

Foto: Nataly/stock.adobe.com



ANZEIGE

T Erleben, was verbindet.

Der Sommer wird farbenfroh!
Attraktive Sonderpreise für Endgeräte

Informieren lohnt sich

Mitarbeiter-Service-Hotline: 0800 3300 34531
E-Mail: rv-mitarbeiterangebote.gk@telekom.de
Online-Shop: public.telekom.de/angebote-mobilfunk oder QR-Code:
Deutschlandweit in allen Telekom-Shops: www.telekom.de/terminvereinbarung
Nennen Sie bei allen Kontakten Ihre Vorteilsnummer: MA053

Sie und Ihre Familienangehörigen profitieren von tollen Angeboten und exklusiven Vorteilen der Telekom.¹

Den passenden Tarif und weitere Geräte finden Sie im Online Shop:



Ihre Vorteilsnummer
MA053

In Kooperation mit



1) Das Angebot ist gültig für Neu- und Bestandskunden bei einer Vertragsverlängerung mit einem Tarifwechsel in einen aktuellen Business Mobil Tarif. Angebot gilt solange der Vorrat reicht. Änderungen und Irrtum vorbehalten. Gültig für Berechtigte im Rahmenvertrag MA 053. Es gelten die AGB der Telekom Deutschland GmbH unter www.telekom.de/agb. Ein Angebot der Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.

SEXISMUS IN DER POLIZEI

ES REICHT!



Hat die Polizei ein Sexismusproblem? Die Bundesfrauengruppe der Gewerkschaft der Polizei (GdP) schlägt Alarm: Die neu gegründete AG „Respect me, too“ soll im Rahmen eines Leitfadens Methoden entwickeln, um künftig sexualisierter Gewalt und Belästigung am Arbeitsplatz Polizei vorzubeugen und diese hart zu sanktionieren.

Danica Bensmail

Sibylle Krause hat die Faxen dicke. „Respekt ist keine Einbahnstraße“, sagt die Berliner Oberkommissarin. Krause ist Mitglied im Geschäftsführenden Bundesvorstand und zuständig für Frauenpolitik in der GdP. „Die Polizei hat ein ernsthaftes Sexismus-Problem.“ Das sei keine neue Erkenntnis, nur habe lange Zeit das Bewusstsein dafür gefehlt. Damit soll jetzt Schluss sein: Die GdP-Frauen fordern einen Arbeitsplatz, der sexualisierte Gewalt und Belästigung nicht länger duldet und sie konsequent sanktioniert. Im Rahmen der AG „Respect me, too“ will die GdP-Bundesfrauengruppe neben der Behörde auch Interessenvertretungen und Gleichstellungsbeauftragte mit konkreten

Handlungshilfen unterstützen. Dazu zählt auch die Erarbeitung eines Verhaltenskodexes zum partnerschaftlichen Umgang am Arbeitsplatz.

Opfer geht, Täter bleibt

In der Realität würden sexualisierte Gewalt und Belästigung innerhalb der Behörde von Menschen mit Führungsverantwortung oft nicht als problematisch erkannt: „Grenzüberschreitendes Verhalten oder Äußerungen werden kleingeredet und unter den Teppich gekehrt“, stellt Krause fest. Auf der anderen Seite fehle den Opfern, meist Frauen,

aus diesem Grund der Mut, Übergriffe publik zu machen. Entschieden sie sich dazu, grenzüberschreitendes Verhalten zu melden, hätten sie meist das Nachsehen und verließen am Ende die Dienststelle. „Der Täter hat nur selten Konsequenzen zu fürchten. Das Opfer geht, der Täter bleibt. Damit muss Schluss sein. Es reicht!“

Machtmissbrauch

Oft fänden Belästigung und Nötigung in der Polizei unter Ausnutzung bestehender Hierarchien statt, so Krause. Erfahrene ältere Kollegen würden ihre Macht gegenüber jüngeren Kolleginnen missbrauchen. „Wenn dienstliche Abhängigkeitsverhältnisse ausgenutzt werden, um sexuelle Handlungen von Kolleginnen zu erpressen, ist das ein klarer Fall von Machtmissbrauch. Und der muss entsprechend hart sanktioniert werden“, sagt die Polizistin.

Sprache, die erniedrigt

Wo beginnen sexualisierte Gewalt und Belästigung? Diese Grenze zu ziehen, liege im



Empfinden des jeweiligen Opfers, gibt die Gewerkschafterin zu bedenken. Der Täter vollziehe den ersten Schritt meist über die Sprache. Dazu zählten: Kolleginnen wegen ihres Geschlechts Kenntnisse in Abrede zu stellen, sie mit Worten zu erniedrigen, als kleine Maus oder Tippse zu bezeichnen. Dem gegenüber stünden direkte Angriffe, die als Komplimente verpackt würden. Von den Opfern würden diese aber nicht als solche empfunden – im Gegenteil.

Geiler Arsch!

Sibylle Krause holt tief Luft: „Es belastet die Kolleginnen, sich anzuhören, wie geil ihr Arsch in der Einsatzhose aussieht. Es belastet sie, wenn Kollegen die Größe ihrer Titten kommentieren. Es belastet sie zu hören, der Kollege habe wegen ihr einen Steifen. Und es belastet sie, wenn sie in der Dienstgruppe als Flittchen dargestellt werden, das dem DGL regelmäßig unter dem Tisch einen blasen würden.“ Die Gewerkschafterin entschuldigt sich sogleich für die drastische Wortwahl, aber genau das gebe die Sprache wieder, mit der weibliche Polizeibeschäftigte im Dienst angegangen würden.

Mit Bauchschmerzen zum Dienst

„Wann immer eine Kollegin mir sagt, sie habe in diesem Kontext eine belastende Situation erlebt, nehme ich das ernst. Unsere Personalräte und Gleichstellungsbeauftragten tun das. Und die Führungsebene der Polizei ist auch gut beraten, an dieser Stelle genau hinzuhören.“ Für den Polizeidienst sei es essenziell, blind auf die Kollegen vertrauen zu können. Das Stichwort laute Team. „Unser Arbeitsverhältnis muss geprägt sein von gegenseitigem Respekt und Vertrauen.“

Vorbildlich führen

Sexistisches Verhalten sei in höchstem Maße schädlich, betont auch Julie Janetzko, die gemeinsam mit der Bundesfrauenvorsitzenden Erika Krause-Schöne die neu gegründete AG „Respect me, too“ leitet. „Es ist zuallererst schädlich für die Betroffenen, letztendlich aber auch für die Organisation, denn es zerstört das Einheitsgefühl und schürt ein Klima der Angst.“ Das Verhalten von Führungskräften spiele eine wesentli-

che Rolle, wie der grundsätzliche Umgang miteinander sei und wo die Grenzen frauenfeindlicher Sprache und Handlungen gezogen würden, betont die Gewerkschafterin. „Wenn beim Chef die anzüglichen Sprüche locker sitzen, dann schafft das ein Klima, in dem sich andere Kollegen ermutigt fühlen, sich genauso zu verhalten.“

Dienstvereinbarungen anpassen

Die GdP-Frauen fordern vom Dienstherrn, Präventionsmaßnahmen nicht nur weiterzuentwickeln, sondern sie auch konsequent umzusetzen. „Die Thematik gehört bereits in der Ausbildung und im Studium auf die Lehrpläne. Wir wollen, dass Anwärtnerinnen und Auszubildende durch Trainings in die Lage versetzt werden, selbstbewusst gegen solche Angriffe vorzugehen“, betont Sibylle Krause. Nicht minder wichtig sei es, Dienstvereinbarungen nach der bestehenden Rechtslage zu aktualisieren oder neu zu treffen. Die Maßstäbe, die man an die Behörde lege, würden im selben Maße natürlich auch im Ehrenamt und damit auch für die Gewerkschaft der Polizei gelten. ■

DER KOLLEGE TRENNT PRIVATES UND BERUFliches NICHT MEHR UND HAT ...

SEXUALISIERTE GEWALT AM ARBEITSPLATZ

Sex, Erpressung, Machtmissbrauch: Über das Netzwerk der Gewerkschaft der Polizei (GdP) erreichte uns im Frühjahr 2023 der Hilferuf einer Kollegin. Ein bestürzender Bericht über sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz Polizei, den wir anonymisiert in redigierter Form veröffentlichen.

Anonym

Es begann 2020, als der Kollege zu uns in die Dienstgruppe kam und wir ein Team wurden. Der Kollege fragte öfter, ob wir während des Dienstes und an anderen Tagen nach der Frühschicht, also in der Freizeit, Eis essen wollen. Jedoch war das Eisessen für ihn irgendwann nicht mehr ausreichend.

Mach, was ich sage, sonst ...

Er fragte mich häufiger, ob wir uns auch privat bei mir zu Hause treffen könnten, was ich mit verschiedenen Ausreden ablehnte. Das führte dazu, dass der Kollege öfters wütend auf mich war und mir mit dienstlichen

Konsequenzen drohte. Zum Beispiel damit, dass er unsere Zusammenarbeit als Team beenden würde, was aber nicht in meinem Interesse war, da ich von ihm viel lernte.

Schmutzige Nachrichten

Er schrieb mir fast täglich mehrere Nachrichten. Einige davon enthielten auch unangebrachte, sexuelle Fantasien zu meiner Person. Da mir das zu viel wurde, reagierte ich nicht mehr. Das akzeptierte der Kollege nicht. Er schrieb weiter, vor allem auf WhatsApp. Ich fühlte mich sehr unter Druck gesetzt, erpresst und wusste nicht, wie ich mich wehren sollte. Er drohte mir mit dienstlichen Konsequenzen für meine berufliche Entwicklung. Nur darum habe ich zu Treffen bei mir zu Hause zugesagt.

ICH! WILL! DAS! NICHT!

Dabei fühlte ich mich sehr unwohl. Schon ab dem ersten Treffen bei mir zu Hause startete er

FÄLLE ZUM STRAFPROZESSUALEN ERMITTLUNGSVERFAHREN

Fallsammlungen und Klausurenkurs in Gutachtentechnik

Von **Steffen Rittig** und **Tanja Hartmann-Wergen**.

1. Auflage 2022

Umfang: 368 Seiten

Format: 16,5 x 24 cm, Broschur

Preis: 32,00 € [D]

ISBN 978-3-8011-0915-8

Mit dem Ziel, optimal auf Prüfungen zum Ermittlungsverfahren (in der StPO: Vorverfahren) vorzubereiten, stellen die Autoren im vorliegenden Buch die zahlreichen strafprozessualen Ermittlungs- und Sicherungsmaßnahmen anhand von 51 Fällen dar und erläutern diese. Dazu behandeln die Autoren jeden Beispielsachverhalt in einem ausführlichen Lösungsvorschlag in Gutachtentechnik. Typische Problemstellungen werden so für den Leser greifbar und verständlich gemacht. Besonderen Wert legen sie auf die Darstellung der einzuhaltenden Formvorschriften, die sich aus Gesetz und der RiStBV ergeben und die zum Teil sehr komplex sind.

Die verwendeten Fälle decken dabei eine große Bandbreite an offenen und verdeckten StPO-Maßnahmen ab. Die Fallauswahl und Bearbeitungstiefe des Werkes zielen insbesondere auf Prüfungen der polizeilichen Bachelor- und Masterstudiengänge sowie die strafprozessualen Zusatzfragen in der ersten juristischen Staatsprüfung ab. Genauso gut unterstützt das Werk Rechtsreferendare und Berufsanfänger in Justiz und Polizei dabei, ihr Wissen zu den Ermittlungsmaßnahmen gezielt zu erweitern oder zu vertiefen.



DIE HERAUSGEBER

Prof. Dr. Steffen Rittig LL. M., lehrt Strafrecht und Strafprozessrecht an der HöMS, Fachbereich Polizei, Campus Wiesbaden.

Prof. Dr. Tanja Hartmann-Wergen, lehrt Strafrecht und Strafprozessrecht an der HöMS, Fachbereich Polizei, Campus Wiesbaden.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Buchvertrieb

Forststraße 3a · 40721 Hilden · Telefon 0211 7104-212 · Telefax 0211 7104-270
service@vdpolizei.de · www.vdpolizei.de

Weitere Informationen, Leseproben und Bestellmöglichkeit unter: www.vdpolizei.de

... VON MIR UNTER ANDROHUNG DIENSTLICHER KONSEQUENZEN SEXUELLE HANDLUNGEN VERLANGT, DIE ICH NICHT MACHEN WOLLTE.

unangemessene Annäherungsversuche und streichelte mich unsittlich an den Armen und Beinen. Treffen für Treffen wollte er mehr und die körperlichen Annäherungsversuche häuften sich. Bei unserem letzten Treffen versuchte er Sex mit mir zu haben. Der Versuch missglückte. Er fand nicht einvernehmlich statt.

Belästigung im Streifenwagen

Danach brachte ich den privaten Kontakt zu dem Kollegen auf ein absolutes Minimum, was ihm missfiel. Die Annäherungsversuche im Dienst hörten nicht auf. Bei der letzten gemeinsamen Dienstfahrt legte er die Hand auf meinen Oberschenkel. Ich nahm sie sofort weg. Noch in derselben Nacht ging er zum Dienstgruppenleiter (DGL), äußerte seinen Unmut und sagte, er wolle nicht mehr mit mir zusammenarbeiten.

Wenn das Opfer Schuld ist ...

Wegen des permanent schlechten Arbeitsklimas sprach mich mein DGL mehrfach an, ich möge doch die „Wogen“ glätten und mich bei dem Kollegen für mein Verhalten ihm gegenüber entschuldigen. Der DGL hatte über die gesamte Situation keine Kenntnis. Er kannte nur das Erzählen des Kollegen als Gespräch unter Männern und hatte sich voreilig ein Urteil gebildet.

Alles bricht auseinander

Die Beziehungen zu meinen Arbeitskollegen litten darunter sehr. Der Kollege machte mich bei ihnen schlecht. Sie glaubten mir nicht und ich wurde in der Dienstgruppe immer stärker ignoriert. Es ist völlig irrelevant,

was ich mache und sage. Ich finde keinen Zugang mehr zu meinen Kollegen, was mich emotional sehr belastet.

Genug!

Der Kollege trennte Privates und Berufliches nicht mehr und hatte von mir unter Androhung dienstlicher Konsequenzen sexuelle Handlungen verlangt, die ich nicht machen wollte. Er wollte mich erpressen, weil er meine beruflichen Ambitionen kannte und dachte, so würde er bekommen, was er wollte. Nach monatelanger emotionaler Folter habe ich mein Schweigen gebrochen, damit er für seine Worte und Taten endlich zur Rechenschaft gezogen wird. ■

STARTSEITE

THEMEN

AUSGABEN

SERVICE

Sie sind hier > Startseite



Die Polizeipistolenfamilie SFP9

Ein ausgereiftes und bewährtes polizeiliches Waffensystem [\[mehr erfahren\]](#)



Suche nach Sachgebieten, Hilfe, Tipps und mehr...

SCHWARZES BRETT

Newsletter - keine neuen Beiträge verpassen!

Sie möchten über die neuesten Meldungen und Beiträge auf POLIZEIPRAXIS.DE informiert werden? Dann melden Sie sich noch heute für den Newsletter an! Eine Auswahl der Beiträge aus der aktuellen Ausgabe als Erste / Erste [\[mehr erfahren\]](#)

Keine Ausgabe mehr verpassen mit einem Abonnement!

Die Polizeipraxis kommt bequem zu Ihnen nach Hause. Mit einem Abonnement zum Preis von 15,00 Euro, (zzgl. 4,70 Euro Versand, incl. MwSt.) pro Jahr erhalten Sie zweimal jährlich die Polizeipraxis. Mit der [\[mehr erfahren\]](#)

NEWSLETTER ABONNIEREN

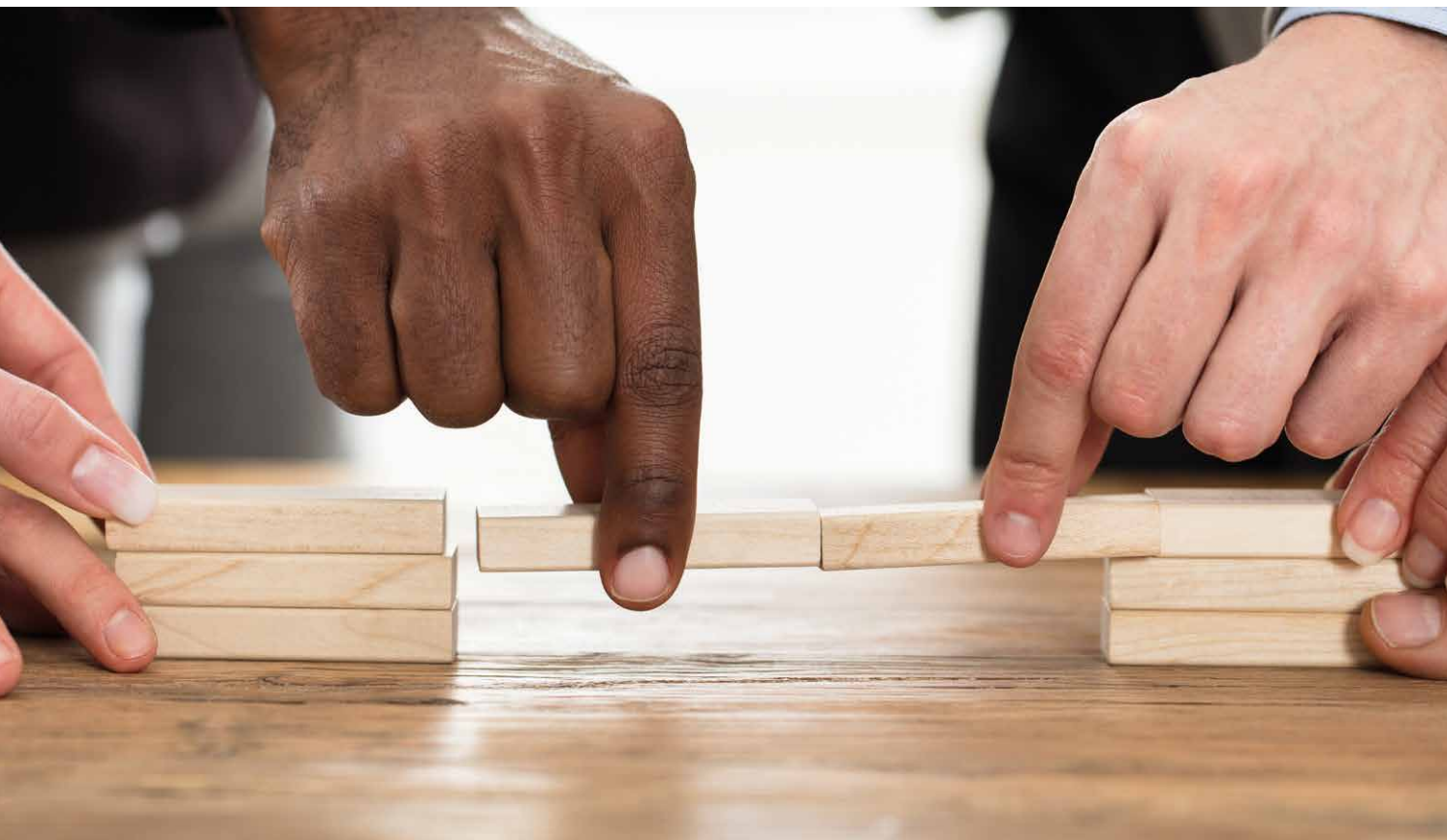
Mit dem Multifunktions Tuch von **POLIZEIPRAXIS.DE** bieten wir den optimalen Begleiter bei allen Aktivitäten an. Es kann als Schal, Stirnband, Kopftuch, Schweißband oder Mütze getragen werden. Das atmungsaktive Tuch aus Microfaser kann ab sofort für nur 4,90 Euro zzgl. 2,00 Euro Versandkosten* unter der E-Mail: **info@polizeipraxis.de** bestellt werden!



*Ab einem Bestellwert von 50,00 Euro entfallen die Versandkosten. Nur gegen Vorkasse. Alle Preise inkl. MwSt.



Hingeschaut



HANDLUNGSEMPFEHLUNG: POLIZEIPRAXIS

Interkulturelle Kompetenz-Trainings

Interkulturelle Kompetenz (IK) verpflichtend in die polizeiliche Aus- und Fortbildung einzubauen, wie die Politik im Nachgang des NSU-Untersuchungsausschusses aus dem Jahr 2013 forderte, ist weder ein einfaches Unterfangen noch ist IK ein schnell oder leicht umzusetzendes Thema.

Kristin Weber

Als besonders herausfordernd stellte sich heraus, dass in der politischen Forderung nicht genau beschrieben wurde, was IK eigentlich ist und wie die Polizei dieses Thema praxisorientiert umsetzen soll. Bestehende wissenschaftliche IK-Definitionen mussten für die Polizeien umgedacht, neue Lehrinhalte und -methoden entwickelt und für die Polizei als Zielgruppe erschlossen werden. Auch Trainerinnen und Trainer mussten auf diesem bisher unbekanntem Gebiet ausgebildet werden. Gleichzeitig war die Polizei gezwungen, sich auch noch mit weiteren Themen auseinanderzusetzen, darunter der Personalmangel, Pensionierungen und dem daraus resultierenden Verlust von Expertinnen und Experten, dem demografischen Wandel, Flüchtlingsthematiken und Einstellungsoffensiven. Diese sorgten dafür, dass IK in der Priorisierungsliste zurückgestellt werden musste.

Das Projekt „ZuRecht – die Polizei in der offenen Gesellschaft“, gefördert von der Stiftung Mercator, widmet sich in einem Bereich, neben der Frage nach der Wirksam-

DP DIGITAL



DP „to go“!

Die DP-App für Smartphone und Tablet –
die mobile Alternative zu eurer Mitglieder-Zeitschrift

Die digitale DP steht als App in den Stores als iOS- und Android-Version unter „DP DEUTSCHE POLIZEI“ zur Verfügung. Das digitale GdP-Mitgliedermagazin ist für die meisten Endgeräte optimiert und bietet somit einen sehr guten Lesekomfort. Selbstverständlich sind neben dem Bundesteil alle Landes- und Bezirksjournale dort abrufbar.



Laden im
App Store



JETZT BEI
Google Play



**Gewerkschaft
der Polizei**

keit und dem Nutzen auch der Frage, welche Konzepte es von IK gibt, wie sie in Aus- und Fortbildung eingebaut wird und welchen Optimierungsbedarf es gibt. Um diese Fragen zu beantworten, sind folgende Inhalte zum Einsatz gekommen:

- ▶ (nach Himmelsrichtungen anonymisierte) Experteninterviews (45) mit Verantwortlichen, IK-Trainerinnen und Trainer und Seminarteilnehmenden (6),
- ▶ Auswertungen von IK-Konzepten, Curriculae, Lehr- und Seminarplänen teilnehmender polizeilicher Bildungseinrichtungen,
- ▶ eine Fragebogenerhebung von (zwei nord- und eine zentraldeutsche polizeiliche Bildungseinrichtung) zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten (unmittelbar vor und nach dem Seminar sowie drei bis sechs Monate nach Teilnahme, wenn die Beamtinnen und Beamten Erfahrungen im Berufsalltag gemacht haben (in Form von Praktikum/praktischer Ausbildungsabschnitt/Rückkehr in den Dienst)),
- ▶ und Seminarbeobachtungen (in zwei nord- sowie einer zentral- und westdeutschen Bildungseinrichtung) zum Einsatz gekommen.

Eine Fahrt in die Moschee?

IK wurde und wird von den Polizeien immer noch als Herausforderung angesehen. Durch die politische Forderung ist ein Prozess in Gang gesetzt worden, der herausfordernd (gewesen) ist und sich inzwischen zu einem langsamen Ausprobieren von IK-Inhalten entwickelt hat. Expertinnen und Experten beschreiben, wie schwierig es gewesen sei, sich dem Thema anzunähern: „[Man] verstand unter interkulturellem Kompetenztraining eine Fahrt in die Moschee. Das war es eigentlich im Großen und Ganzen“ (Expertin Zentraldeutschland).

Wer, wie, was ...



Foto: Deutsche Hochschule der Polizei

Kristin Weber arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin von 2015 bis Ende März dieses Jahres an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol). Sie promovierte zum Thema: „Islamistischer Terrorismus in Deutschland – Analyse der Täterprofile deutscher Syrienrückkehrer auf Basis von Gerichtsakten“. Weber ist auf Terrorismusforschung, qualitative Sozialforschung und die Evaluation von „IK“-Trainings bei der Polizei spezialisiert.

„Und da saßen alle da und hatten alle ganz unterschiedliche Verständnisse von interkultureller Kompetenz, von was ist unsere Rolle, was sind unsere Aufgabenfelder?“ (Expertin Norddeutschland). Auch der Prozess, der durch die politischen Forderungen in den Polizeien in Gang gesetzt wurde, wird von den Expertinnen und Experten beschrieben: „[Ab] 2015 hatten wir dieses Thema von oben [angeordnet] bekommen, vom Landtag. Das waren die Nachwehen von NSU-Prozess und der Landtag hat gesagt: Jetzt muss die Polizei. Und naja, wenn von oben ein Muss kommt, dann wird ganz schnell was organisiert“ (Expertin Ostdeutschland). Dennoch erweist sich die Umsetzung dieser Forderung als nicht einfach, wie ein Experte aus Norddeutschland schildert: „Als wir anfangen, hatten wir nichts. Wir hatten politische Überzeugungen, [aber] keine Qualifikation (...). Wir haben dann unser Konzept gebas-

telt, und (...) es gibt doch diesen Spruch: Jetzt geht's rund, sprach der Spatz, und flog in den Propeller (...) so haben wir uns manchmal gefühlt (...)“, (Experte Norddeutschland).

Der Föderalismus mal wieder

Polizei ist Ländersache und dieser Föderalismus erzeugt ein heterogenes Bild in Bezug darauf, wie IK in den Polizeien eingebaut und umgesetzt wird. Die Polizei befindet sich seit der politischen Forderung in einem Wandlungs- und Entwicklungsprozess, der auch nach zehn Jahren, die seit der Forderung der Politik vergangen sind, noch immer nicht als abgeschlossen angesehen werden kann. Jedes Bundesland regelt die polizeiliche Aus- und Fortbildung selbstständig mit ganz unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Parametern:

- ▶ Zeitpunkte der Seminare in der Ausbildung,
- ▶ Zeitumfang (thematische Erwähnung versus ganze Woche),
- ▶ zur Verfügung stehende Unterrichtseinheiten,
- ▶ eigenständige Seminare versus Einbau in andere Module,
- ▶ freiwillige versus verpflichtende oder abgeordnete Teilnahme,
- ▶ prüfungsrelevant oder ohne Prüfungsleistung, Qualität der Lehrkräfte (Autodidakten versus (extern) ausgebildete IK-Trainerinnen und Trainer. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versus ehemalige Beamtinnen und Beamte, homogene versus heterogene Teams, im Team- oder Soloteaching oder dem Einsatz von externen Trainerinnen und Trainer),
- ▶ Frontalunterricht versus Einsatz von didaktischen Übungen.

Diese lassen sich auf Entscheidungen der Behördenleitung, finanzielle und personelle Mittel, den Entscheidungen über Ausbau versus Streichungen unterschiedlicher Ausbildungsthemen, dem hohen Arbeitsaufwand von Lehrkräften, aber auch der tatsächlichen Priorität von IK in den polizeilichen Institutionen sowie dem Nach-

kommen anderer dringlicher Themen zurückzuführen. In den letzten Jahren haben IK-Themen in den Polizeien einen Aufschwung erlebt und fast alle Bildungseinrichtungen haben IK-Themen in Aus- und Fortbildung aufgenommen.

Containerdenken

Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung zeigen, dass innerhalb der Polizeien eine steigende Bereitschaft zur Verhaltensveränderung vorzuliegen scheint. Das Vorgehen, IK-Themen in einem zeitlich begrenzten Container zu betreiben, wirkt sich jedoch negativ auf die Lernerfolge der Teilnehmenden aus. Es trägt auch nicht dazu bei, die wie von der Politik gewünschten organisationalen Veränderungen, effektiv und nachhaltig umsetzen zu können.

Handlungsempfehlung

Es wird angeregt, IK im Sinne eines breit angelegten Mainstreamings in die Aus- und Fortbildung sowie den Berufsalltag einzubauen. In der Ausbildung könnte dieses durch Reflexionsseminare als Begleitung praktischer Ausbildungsabschnitte, offene Klausurfragen oder themenspezifische Prüfungsleistungen, aufeinander eingehende Vertiefungs- und Spezialisierungseminare sowie die (weitere) Förderung von Fremdsprachen umgesetzt werden. Dieses Vorgehen kann zur Reflexionsfähigkeit,

dem Abbau von Stress und insbesondere Negativerfahrungen im Praktikum und einer Sensibilität gegenüber Vorurteilen beitragen.

Berufsalltag

Im Berufsalltag bieten sich der Einsatz von Supervision, Einsatzvor- oder Nachbesprechungen an, um Dienstesätze zu reflektieren und Stereotype und Vorurteile zu bekämpfen. Ebenso wie Reflexionstreffen, in denen IK-Trainerinnen und -Trainer anderer Bundesländer oder Gastrednerinnen und -redner eingeladen werden, bieten diese Möglichkeiten, besondere Herausforderungen des Berufsalltags zu besprechen und die noch zu geringe Vernetzung zwischen den Bundesländern zu verbessern.

Fortbildung

In der Fortbildung bieten sich verpflichtende mehrtägige Veranstaltungen, die mit einem Zertifikat abschließen, im Sinne eines Enabling-Ansatzes an. Das Enabling sollte breit durch alle Hierarchien gestreut werden, um auch Führungspersonen zu erreichen. Dadurch entsteht eine Multiplikatorenbasis. Auch würde es sich als gewinnbringend herausstellen, vermehrt Spezialisierungseminare anzubieten, die sich an eine bestimmte Zielgruppe der Beamtinnen und Beamten richtet. Grundsätzlich sollten Seminare kulturübergreifend stattfinden, um die Gefahr

der Kulturalisierung und Stereotypisierung zu minimieren. Themen wie Racial Profiling und sexuelle Diversität sollten neben Diversität im Allgemeinen und IK ebenso stärker in die Aus- und Fortbildung eingebaut werden.

Nur durch ein Mainstreaming, das alle Hierarchien in der Polizei durchfließt, können IK-Themen allgegenwärtig und alltäglich gemacht werden. Zugleich wirkt es sich positiv auf das Verständnis und auf die Bedeutung dieser Themen sowie die weitere Öffnung der Polizei und die Bekämpfung rassistischer und diskriminierender Denk- und Handlungsweisen aus und hilft letztere zu bekämpfen. ■

ANZEIGE

bis zu

33% Rabatt

Tarife & Smartphones dauerhaft¹ günstiger.

Jetzt sichern!
Für GdP-Mitglieder & Familie
auf gdp33.vorteilstarife.de
oder unter **089 693 1124 00**.



mit Foto-App
scannen



vodafone

¹ Nach 24 Monaten müssen Kunden:innen sich erneut als GdP-Mitglied legitimieren, um ihre Berechtigung für den Mitarbeiter-Rabatt zu bestätigen.

Hingeschaut

ARBEITSHILFE BEI GEFÄHRGUTKONTROLLEN

Die Tunnel-Codes

Sind Tunneldurchfahrten mit gefährlichen Gütern grundsätzlich verboten? Wir schauen vorsichtshalber in die Röhre ...

Peter Wiederhold

Mit der 19. ADR-Änderungsverordnung vom 11. September 2008 (Bundesgesetzblatt (BGBl) II Nr. 25 Seite 942) erhielten die „Tunnelvorschriften“, die sich im Teil 1 Abschnitt 1.9.5 ADR (Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße) und im Teil 8 Kapitel 8.6 ADR befinden, eine größere Bedeutung.

Entsprechend der Übergangszeit von sechs Monaten mussten die geänderten

Tunnelvorschriften ab dem 1. Juli 2009 angewendet werden. Durch die Übergangsvorschriften durften jedoch die einzelnen ADR-Vertragsstaaten bis zum 31. Dezember 2009 Beschränkungen für die Durchfahrt von Fahrzeugen mit Gefahrgut durch Straßentunnel nach den Vorschriften der nationalen Gesetzgebung anwenden.

Dann aber mussten die ADR-Vertragsstaaten die Voraussetzungen für das neue Tunnelbeschränkungssystem geschaffen

haben, zum Beispiel durch die Kennzeichnung der betroffenen Tunnel hinsichtlich einer entsprechenden Tunnelkategorie.

Die Tunnelkategorien „B“, „C“, „D“ und „E“ für die entsprechenden Gefahrgüter sind aus dem Absatz 1.9.5.2.2 ADR zu entnehmen. Die Kategorie „A“ wurde nicht für eine Kennzeichnung vorgesehen, da sie keine Beschränkung hatte und für alle Gefahrgüter frei befahrbar ist.

Zusatzzeichen „B“, „C“, „D“ und „E“ zu Verkehrszeichen „261“

Im Verkehrsblatt Nr. 22 aus 2007 wurden die Ausgestaltung der Zusatzzeichen als Tunnelkategorie nach ADR-Übereinkommen veröffentlicht. Mit Bezug zur 18. Verordnung zur Änderung der Anlagen A und B zum ADR-Übereinkommen vom 8. Septem-

Tunnelbeschränkungscode



Erläuterungen zu den einzelnen Tunnelbeschränkungscode

„**B1000C**“ und „**C5000D**“ gelten explizit für die Beförderung von gefährlichen Gütern der **Klasse 1**. Die einzelnen Beschränkungscode „**(B)**“, „**(C)**“, „**(D)**“ und „**(E)**“ gelten für die Beförderung in „**Versandstücken**“, „**in loser Schüttung**“ oder in „**Tanks**“.

Bei den doppelten Beschränkungscode „**(B/D)**“, „**(B/E)**“, „**(C/D)**“, „**(C/E)**“ und „**(D/E)**“ gilt:

- der **erste** Buchstabe: Verbot für die Beförderung in **Tanks**; der Code **(D/E)** gilt auch Verbot für **lose Schüttung** und
- der **zweite** Buchstabe: Verbot für die Beförderung in **Versandstücken** oder in **loser Schüttung**

Beispiele

UN 1202 Heizöl, leicht hat den Tunnelbeschränkungscode (D/E); dies bedeutet für

Versandstücke: Menge < 1.000 l = alle Tunnel erlaubt
Menge > 1.000 l = Tunnel **B, C** und **D** erlaubt
= Tunnel **E** verboten

Tank: voll oder leer ungereinigt = Tunnel **B** und **C** erlaubt
= Tunnel **D** und **E** verboten

UN 1965 Propan/Butan hat den Tunnelbeschränkungscode (B/D); dies bedeutet für

Versandstücke: Menge < 333 l = alle Tunnel erlaubt
Menge > 333 l = Tunnel **B** und **C** erlaubt
= Tunnel **D** und **E** verboten

Tank: voll oder leer ungereinigt = Tunnel **B, C, D** und **E** verboten

200 l UN 1203 (D/E) und 200 kg UN 1965 (B/D), jeweils in Versandstücke insgesamt: **1.200 Punkte**

(beide Gefahrgüter unterliegen der Beförderungskategorie 2; die tatsächlichen Mengen sind mit der Zahl **3** zu multiplizieren)

Wegen dem höherwertigen Tunnelbeschränkungscode von **(B/D)** gegenüber **(D/E)** ist gemäß Unterabschnitt 8.6.3.2 ADR der restriktivste Tunnelbeschränkungscode (hier: **B/D**) der gesamten Ladung zuzuordnen.

Tunnelbeschränkungscode **(B/D)**: = Tunnel **B** und **C** mit Versandstücken **erlaubt**
= Tunnel **D** und **E** mit Versandstücken **verboten**

ber 2006 wurden die Änderungen zum ADR-Übereinkommen in Kraft gesetzt.

Bei der Anwendung von Beschränkungen für die Durchfahrt von Fahrzeugen mit gefährlichen Gütern durch Tunnel musste deshalb die Straßenverkehrsbehörde aufgrund der Gefahrgutverordnung Straße im Rahmen einer Risikoeinschätzung den Straßentunnel einer im ADR-Übereinkommen festgelegten Tunnelkategorie zuordnen. Dazu wurden einheitliche Kategorien eingeführt, die – je nach Annahme der drei Hauptgefahren „Explosion“, „Freiwerden giftiger Gase“ oder „flüchtiger giftiger flüssiger Stoffe“ die Tunnelkategorien A bis E umfasst – die Durchfahrt bestimmter Gefahrgüter beschränken.

Die nach der Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) zuständige Straßenverkehrsbehörde musste diese Tunnelkategorie dann bei ihrer Verkehrsregelung aufgreifen und durch

ein entsprechendes Zusatzzeichen (Buchstaben B bis E) zum Verkehrszeichen Nr. 261 der StVO (Verbot für kennzeichnungspflichtige Kraftfahrzeuge mit gefährlichen Gütern) kenntlich machen. Das jeweilige Zusatzzeichen „B“ bis „E“ erhält die spezielle Bedeutung als Tunnelkategorie nach dem ADR-Übereinkommen.

Der Tunnelbeschränkungscode für die einzelnen gefährlichen Güter ergibt sich dabei ebenfalls aus dem ADR-Übereinkommen.

Im Einvernehmen mit den für den Straßenverkehr und die Verkehrspolizei zuständigen obersten Landesbehörden wurden dann als Tunnelkategorien die Zusatzzeichen „B“, „C“, „D“ und „E“ benannt.

Die Tunnelbeschränkungscode „B“, „B1000C“, „B/D“, „B/E“, „C“, „C5000D“, „C/D“, „C/E“, „D“, „D/E“ und „E“ für die einzelnen Gefahrgüter sind aus der Tabelle A Kapitel 3.2 Spalte 15 zu entnehmen. Sind

gefährliche Güter generell von einem Durchfahrtsverbot freigestellt, befindet sich im Kapitel 3.2 in der Spalte 15 der Anlage A, wo sie statt der Buchstaben das Zeichen: „–“ erhielten. Die Freistellungen gelten zurzeit für die UN-Nummern: 2814, 2900, 2908 - 2911, 2919, 3077, 3082, 3166, 3171, 3291, 3331, 3359, 3373 und 3549. ■

ANZEIGE

REISEMARKT

Büsum - Nordseeküste

Gemütliche Ferienwohnung, neu renoviert, ruhige Lage, Strandnähe, ca. 3 Minuten zur Gehstraße
sandra.knueppel@gmx.de oder 0172/1561290

In eigener Sache



Foto: Rüdiger Klob

JUBILÄUM

60 Jahre GdP Bremen

Die Bremer Gewerkschaft der Polizei (GdP) feierte am 30. Mai ihr 60-jähriges Jubiläum. Der Einladung von Landeschef Nils Winter waren viele Köpfe aus Politik und Polizei ins Bremer Rathaus gefolgt. Auch der Bundesvorsitzende Jochen Kopelke ließ es sich nicht nehmen, sechs Jahrzehnte GdP an der Weser vor Ort zu feiern. ■



Sven Völlers/GdP

JUBILÄUM

75 Jahre GdP Nordrhein- Westfalen

Die GdP Nordrhein-Westfalen ist 75 Jahre alt geworden – ein stolzes Alter. Beim Festakt in Düsseldorf würdigte neben der zahlreichen NRW-Politprominenz auch der GdP-Bundesvorsitzende Jochen Kopelke die Erfolgsgeschichte des größten Landesbezirkes der GdP. ■

DP

DEUTSCHE POLIZEI



Nr. 07 | 72. Jahrgang 2023
Magazin und Organ der
Gewerkschaft der Polizei

Erscheinungsweise und Bezugspreis

Monatlich 2,80 € zzgl. Zustellgebühr
Bestellung an den Verlag. Für GdP-Mitglieder ist der Bezug durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Herausgeber

Gewerkschaft der Polizei, Bundesvorstand,
Stromstr. 4, 10555 Berlin
Telefon 030 399921-0
Telefax 030 399921-200

Redaktion

Michael Zielasko (mzo), Verantwortlicher Redakteur
Danica Bensmail (dab), Redakteurin
Jana Biesterfeldt (jab), Redakteurin

Redaktionsassistentz

Johanna Treuber
gdp-pressestelle@gdp.de
Telefon 030 399921-113
Telefax 030 399921-29113

Gestaltung und Layout

Andreas Schulz, karadesign

Titelbild

Foto: Leon Redlich

Die unter Verfassernamen veröffentlichten Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten. In DP – DEUTSCHE POLIZEI veröffentlichte Beiträge werden gegebenenfalls auf www.gdp.de, der GdP-App und sozialen Medien verbreitet.

Verlag

Deutsche Polizeiliteratur GmbH

Anzeigenverwaltung

Ein Unternehmen der Gewerkschaft der Polizei

Forststr. 3a, 40721 Hilden
Telefon 0211 7104-183
Telefax 0211 7104-174
av@vdp-polizei.de

Geschäftsführer

Bodo Andrae, Joachim Kranz

Anzeigenleitung

Antje Kleuker

Es gilt die Anzeigenliste Nr. 46 vom 1. Januar 2023.

Bitte wenden Sie sich bei Adressänderungen nicht an den Verlag, sondern an die Landesbezirke und Bezirke. Die Kontaktdaten finden Sie im Impressum des Landes- bzw. Bezirksteils in der Mitte des Heftes.

Druckauflage

185.822 Exemplare
ISSN 0949-2844



WISSEN, WAS ZÄHLT

Geprüfte Auflage
Klare Basis für den Werbermarkt

Herstellung

L.N. Schaffrath Medien GmbH & Co.KG,
DruckMedien
Marktweg 42–50, 47608 Geldern
Postfach 1452, 47594 Geldern
Telefon 02831 396-0
Telefax 02831 396-8987
av@vdp-polizei.de

VERKEHRSTRAFTATEN

Leitfaden für Ausbildung, Fortbildung und Praxis

Von **Bernd Brutscher**.

11. Auflage 2021

Umfang: 536 Seiten

Format: Broschur, 14,8 x 20,8 cm

Preis: 32,00 € [D]

ISBN: 978-3-8011-0903-5

Das Legalitätsprinzip aus § 163 StPO verpflichtet die Polizei zur Verfolgung von Straftaten. Einen wesentlichen Anteil der Delikte nehmen in diesem Zusammenhang die Verkehrsstraftaten ein. In diesem Buch erläutert der Autor umfassend alle bedeutsamen Vergehen sowie deren Auswirkung auf Fahrerlaubnis und Führerschein des Täters. Der Leser findet somit alle wesentlichen Informationen zum Führen von Fahrzeugen, zum Thema Alkohol und Drogen im Straßenverkehr, zum Fahrerlaubnisrecht, Fahrverbot und Fahrerlaubnisentzug sowie den einzelnen Verkehrsstraftaten aus Strafgesetzbuch, Straßenverkehrsgesetz, Kraftfahrzeugsteuer- und Pflichtversicherungsgesetz.

Für die 11. Auflage wurde der Band überarbeitet und ergänzt sowie Rechtsprechung, Gesetzgebung und Literaturmeinungen auf den aktuellen Stand gebracht. Insbesondere wurden die Änderungen im Fahrerlaubnisrecht berücksichtigt und die Statistiken, vor allem auch zur Rauschgiftkriminalität, aktualisiert.



DER AUTOR

Bernd Brutscher, Polizeirat a.D., Dozent für Verkehrsrecht und Verkehrslehre an der Fachhochschule für Verwaltung des Saarlandes.



VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH
Buchvertrieb

Forststraße 3a · 40721 Hilden · Telefon 0211 7104-212 · Telefax 0211 7104-270
service@vdpolizei.de · www.vdpolizei.de

Weitere Informationen, Leseproben und Bestellmöglichkeit unter: www.vdpolizei.de

CoolLux: Leuchte, Kühler und Lautsprecher

Der CoolLux ist das unverzichtbare Accessoire für Zuhause, im Garten oder beim Campen. Der CoolLux kann drinnen oder draußen als Eiskübel verwendet werden und hält Getränke kühl. Dank des wiederaufladbaren Akkus und des leistungsstarken Lautsprechers können Sie jederzeit und überall den richtigen Ton angeben. Mit seinen minimalistischen Designdetails im skandinavischen Stil ist der CoolLux eine attraktive und dekorative Ergänzung. Er leuchtet in warm weißem Licht und schafft so ein stilechtes Umgebungslicht.

CoolLux

Material: ABS & gewebtes Nylon.
Gewicht: 4160 g, (H) 31 cm, Ø 34,5 cm
250701

☀️ 110,95 € 139,95 €

CoolLux – Mini

Material: ABS & Leder
Gewicht: 3020 g.
(H) 29,5 cm Ø 29 cm
250700

☀️ 79,95 € 99,95 €

COOLUX



**ORGANISATIONS- UND SERVICE-GESELLSCHAFT
DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI MBH**

Werbemittelvertrieb · Postfach 309 · 40703 Hilden
Tel. 0211 7104-168 · Fax 0211 7104-4165
osg.werbemittel@gdp.de · www.osg-werbemittel.de

Letzter Bestelltermin: 31.07.2023

Bestellungen unter 100,- € zzgl. 5,50 € Versandkosten!

Weitere Polizeiartikel und nützliche
Produkte finden Sie unter:

www.osg-werbemittel.de